

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 255.

Donnerstag den 12. September.

1861.

### Bekanntmachung.

Die in der **Alten Waage** neu hergestellten **beiden Gewölbe im Erdgeschoß rechts der Hausflur** in der Katharinenstraße nebst dazu gehörigen Räumen in dem Halbgeschoß nach dem Hofe heraus, entweder einzeln oder zusammen, und die **zwei großen**, aus je 3 Piecen bestehenden **Geschäftslocale in der I. Etage** sollen von **Weihnachten** dieses Jahres ab, nach Befinden auch schon früher, auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden. Miethlustige werden aufgefordert,

**Donnerstag den 3. October** dieses Jahres **Vormittags 10 Uhr** an Rathsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Entschliesung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Miethbedingungen, so wie die nähere Beschreibung der zu vermiethenden Localitäten und der Grundriß können schon vor dem Termine auf dem Rathsbauamte, Rathhaus 2. Etage, eingesehen werden.  
Leipzig den 10. September 1861. **Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.**

### Bekanntmachung.

Das im **Erdgeschoße** des **Rathhauses am Raschmarke** neu eingerichtete, neben der Hausvaterstube befindliche **Gewölbe** soll von **Michaelis d. J.** ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.

Miethlustige werden veranlaßt **Dienstag den 17. September d. J. Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten so wie jede sonstige Entschliesung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen. Die Licitations- und Miethbedingungen so wie die Beschreibung des zu vermiethenden Locales liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus.  
Leipzig den 30. August 1861. **Des Rathes der Stadt Leipzig Finanzdeputation.**

### Zur Tageschronik.

Leipzig, den 11. September. Durch das heute früh gegen 3 Uhr signalisirte Schadenfeuer ist der Dachstuhl und die zweite Etage des linken Seitengebäudes in dem Gasthofe zum weißen Schwan auf der Serberstraße zerstört worden. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich noch nichts Bestimmtes ermitteln lassen. Dasselbe ist auf den, zum Theil bewohnten, zum Theil mit Stroh, Heu u. dgl. angefüllten Bodenräumen herausgekommen und es hat, als das Feuer bemerkt worden, schon fast der ganze Boden in Flammen gestanden. Ein auf dem Boden schlafender Tapeziererlehrling, welcher sich bei seinem Erwachen schon ganz von Flammen umgeben sah, sprang in der ersten Bestürzung drei Stock hoch in den Hof hinab. Er brach dabei das eine Handgelenk, verletzte sich auch sehr bedeutend am Kopfe und wurde besinnungslos in das Jacobshospital gebracht. Die an seinem Körper ersichtlichen Brandwunden beweisen, in welcher Gefahr er geschwebt haben mag. Die außerdem bei dem Brande vorgekommenen Verletzungen zweier anderer Personen sind unerheblicher Art.

Bei dem Polizeiamte kam vorgestern ein Dienstmädchen in Haft, welches seinem Dienstherrn, einem hiesigen Fleischermeister, aus dessen Cassé in ziemlich kurzer Zeit nach und nach eine Summe von über 300 Thaler entwendet hat. Außer dem unter den Effecten der Diebin vorgefundenen Gelde hatte dieselbe noch bei ihrer Verhaftung eine Summe von 241 Thaler in Cassenscheinen in ihren Kleidern versteckt bei sich.

### Verschiedenes.

Gegenwärtig sind sehr viele Deutsche in Ostende, die theils der Seebäder wegen, theils der Anwesenheit des Königs von Preußen zu Lieb gekommen sind. Ein merkwürdiger Vorfall hat dort große Heiterkeit erregt. Es giebt in Brüssel einen ehemaligen Schreiber beim Friedensgericht, Namens Westreiau, der vom Justizminister Tesch vor zwei Jahren wegen seines unmoralischen Lebenswandels abgesetzt wurde. Dieser ehrenwerthe Herr hat seitdem ein Duzend Broschüren gegen Herrn Tesch losgelassen. Noch mehr, er verfolgt ihn auf Schritt und Tritt, mit einem starken Rohrstock bewaffnet, den er zwischen den Fingern spielen läßt. Schon mehr

als einmal hat man den Minister auf seinem Wege zur Kammer in dieser seltsamen Begleitung gesehen. Da Herr Tesch nun in Ostende baden wollte, war Westreiau ihm dahin gefolgt und begleitete ihn tagtäglich mit seinem Rohrstock auf den Deich. Der Bürgermeister in Ostende wollte seinen Eifer zeigen und ließ einen Gensdarmen hinter Westreiau hergehen, mit dem Befehl, ihn keine Minute zu verlassen. Während mehreren Tagen sah man so den ehemaligen Gerichtsschreiber auf dem Deich umherspazieren, gefolgt von einem Gensdarmen, was viele Fremde beunruhigte, so daß der König von Preußen, dem davon zu Ohren kam, dieses Individuum wahrscheinlich für einen zweiten Becker hielt und den Bürgermeister rufen ließ. „Wenn Sie,“ sagte er zu ihm, „diese Vorsichtsmaßregel meinetwegen getroffen haben, so bitte ich Sie, dieselbe aufzugeben, denn sie ist vollkommen unnöthig.“ Der Bürgermeister erzählte dem König die Geschichte, der sehr darüber gelacht und ausgerufen haben soll: „Der arme Herr Tesch!“ Der Minister aber ärgerte sich zuletzt über diese beständige Begleitung und entschloß sich, Ostende zu verlassen und nach Spa zu gehen. Die erste Person, die ihm beim Aussteigen aus dem Zuge dort begegnete, war — Westreiau.

Ueber verschiedene Art zu grüßen finden wir in einem Blatte folgende Notizen: Der Gruß des Deutschen ist: „Wie befinden Sie sich?“ Der Holländer sagt: „Wie fahrt Ihr?“ Der Engländer: „Wie thut Ihr?“ Der Spanier: „Wie stehen Sie?“ Der Franzose: „Wie tragen Sie sich?“ Der Böhme: „Wie haben Sie sich?“ Der Chinese: „Habt Ihr euren Reis gegessen?“ Der Egyptier: „Wie schwißen Sie?“ (weil eine trockene Haut als das sichere Kennzeichen eines tödlichen Fiebers angesehen wird).

Kürzlich vergnügten sich einige junge Leute an der französisch-belgischen Grenze damit, einen sehr umfangreichen Papierdrachen steigen zu lassen. Plötzlich riß die Schnur und der Drache flog weit nach Belgien hinein, wurde indessen noch glücklich eingeholt. Nach einiger Zeit kehrten die Burschen wieder über die Grenze nach Frankreich zurück und führten das wieder hoch in den Lüften schwebende Ungethüm mit sich. Die Zollbeamten sahen dem Spiel arglos zu, ohne zu ahnen, daß dort oben in den Lüften eine nicht unbedeutliche Anzahl Cigarren eingeschmuggelt wurde.

Der vorläufige Bericht über die gestrige Sitzung der Stadtverordneten befindet sich am Schluß des Blattes.